

Im SE dieses Blattes wurden die quartären Bildungen des unteren Lavanttales eingehend begangen. Die untere Lavantterrasse unter der Stauterrasse wurde in ihrem Umfang nach C. KAPPER (1974) bestätigt. Diskordante verlehnte Kristallinschotter und Lehme (altpleistozän?) wurden SE Husarenkogel in 460—570 m und E Schilting um 470 m isoliert gefunden.

Blatt 189, Deutschlandsberg

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 189, Deutschlandsberg (Koralpe)

VON PETER BECK-MANNAGETTA

Vor allem wurden die Aufschlüsse der Autobahnbrücken im N des Blattes aufgesucht. Im pegmatoiden Blockwerk (Biotit!) des Aushubes des westlichen Herzogberg-Tunnels (Halde N Modriach) gelang es, eine Mineralkluftbildung mit Harmotom, Laumontit und Fe-reicher Zinkblende (W. POSTL 1978) zu finden. Das Plattengneisgebiet des mittleren Begleitgraben wurde untersucht und der Südrand des Blattes gegen S (Blatt 206 Eibiswald) angeschlossen.

Blatt 190, Leibnitz

Bericht 1978 über hydrogeologische und hydrochemische Aufnahmen in der kalkigen Nulliporenfazies der Umgebung von Wildon auf Blatt 190, Leibnitz

VON WALTER KOLLMANN

Aus dem Leithakalk des Wildoner Buchkogels entspringen z. T. recht beachtliche Quellen (bis > 2 l/s), die hinsichtlich des Natriumgehaltes (0,1—3,3 ppm), Kaliums (0,01—0,6 ppm), Calciums (81—137 ppm), Magnesiums (2—9 ppm), Strontiums (0,17—0,25 ppm), Chlorids (3—11 ppm), Hydrogenkarbonates (268—388 ppm), Nitrats ($< 0,62$ ppm) und Fluorids (0,20—0,27 ppm) bei fünf untersuchten Proben überaus ähnliche Ergebnisse erbrachten.

Aufgrund der Tatsache, daß es sich im Falle des Wildoner Buchkogels u. -Schloßberges um einen Karstkörper handelt, der einer i. a. undurchlässigen, über der Vorflut ausstreichenden Basis aus Ton, Tonmergel und Sand des Unter- und tiefsten Mitteltorton (K. KOLLMANN, 1964) auflagert, kann hier von einem „Seichten Karst“ gesprochen werden. Dieser bot sich aufgrund des modellartigen geologischen Baues und wegen der räumlichen Überschaubarkeit für Studien an einem Naturlysimeter besonders an. Zu diesem Zweck wurden während einer spätsommerlichen, langandauernden Trockenperiode sämtliche Gerinne erfaßt und hydrometrisch gemessen. Eine Auswertung in Hinblick auf das Retentionsvermögen ist derzeit in Bearbeitung.

Blatt 197, Kötschach

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen in den westlichen Gailtaler Alpen auf den Blättern 197, Kötschach und 198, Weißbriach

VON PETER JÜRGEN MÜLLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Aufnahmsarbeiten wurden in diesem Jahr im Gebiet zwischen Jauken und Reißkofel ergänzende Begehungen durchgeführt; hiermit konnten die Ergebnisse der letztjährigen Kartierungsarbeiten ergänzt und verfeinert werden.

Das Hauptgewicht der diesjährigen Kartierungsarbeiten lag in der Fortsetzung der geologischen Neuaufnahme des Bereiches zwischen Jauken und Gailbergsattel. Die Schichtfolge reicht in diesem Kartenabschnitt vom Permoskyth über der Basis des Gailbergkristallins lagernd, über den norischen Hauptdolomit bis zu den rhätischen Plattenkalken und Kössener Schichten (Rewischkopf). Tektonisch gesehen handelt es sich um einen Sattel- und Muldenbau, der jedoch nicht so auffällig in Erscheinung tritt. Die Jaukensynklinale wird gegen W zwar fortgesetzt, erscheint jedoch durch N—S verlaufende Bruchstrukturen gegen W hin schollenartig abgesetzt. Am Südabhang finden sich permoskythische und triadische Gesteine miteinander innig verschuppt. Sicherlich von tektonischer Bedeutung ist die Verdoppelung der Raibler Schichten (Jukbühel).

Bericht 1978 über Aufnahmen im Paläozoikum auf Blatt 198, Weißbriach

VON HANS P. SCHÖNLAUB

Im Berichtszeitraum wurde im Anschluß an die letztjährigen Aufnahmen des Altpaläozoikums auf Blatt 197 der Bereich zwischen dem Nöblinggraben im Westen und dem Straniger Graben bzw. Kirchbacher Wipfel im Osten kartiert. Das Jungpaläozoikum zwischen der Straniger Alm im Osten und dem Colendiaul im Westen wurde in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Abteilung für Paläontologie und Historische Geologie der Univ. Graz in den Jahren 1970—1971 aufgenommen (vgl. A. FENNINGER et al., Verh. Geol. B.-A., 1971).

Das kartierte Gebiet kann vom Norden nach Süden in folgende Zonen gegliedert werden:

Am Ausgang des Nöblinggrabens (Bereich des Wasserfalls bis zur Säge) stehen Gesteine des Hochwipfelkarbons an. Diese Zone verbreitet sich nach Osten hin und baut den gesamten Nordrand der Karnischen Alpen auf. Im Rastengraben liegt die Grenze zur nächst folgenden Einheit im Süden bei 900 m; südlich Oberbuchach an der neu angelegten Almstraße zur Gundersheimer Alm bei 1100 m; im Fuchsgraben bei 1120 m; südlich der Unterbuchacher Alm am Steig zum Feldkogel bei ca. 1530 m; an der Straße zur Straniger Alm bzw. im Straniger Graben schließlich reicht das Hochwipfelkarbon bis nahe an den Graben, der von Pkt. 1708 vom Westen in den Straniger Bach einmündet; ebenso wird der Marchbach — und soweit bis heute begangen — der gesamte Nordteil des Kirchbacher Wipfel von den Gesteinen des Hochwipfelkarbons aufgebaut.

Abgesehen von der mannigfaltigen Gesteinszusammensetzung des Hochwipfelkarbons ist bemerkenswert, daß im Graben zwischen den Gehöften „Bodenmühl“ und „Oberbuchach“ der hier behandelten Nordzone in H 740—760 m ein wenige Zehnermeter mächtiger Keil silurisch-unterdevonischer Gesteine tektonisch eingelagert ist. Die offensichtlich inverse Folge ist intensiv verschuppt und verfalzt. Im tieferen Anteil dominieren ca. 20 m mächtige tonreiche, graue Styliolinenkalke (nach Conodonten Prag und Zlichov), während im tektonisch hangenden Anteil bis 40 m mächtige schwere Kieselschiefer verbreitet sind. Die Folge hält im Streichen nur auf ca. 50 m an. Infolge Moränenbedeckung konnte sie lateral nicht weiter verfolgt werden. Im benachbarten, durchgehend aufgeschlossenen Fuchsgraben konnten diese Gesteine nicht gefunden werden.

Im Gesteinsbestand des Hochwipfelkarbons der Nordzone dominieren Sandsteine und Grauwacken. Auch brekziöse Lagen sind nicht selten. Das Streichen pendelt zwischen 110 und 145 Grad bei meist steilem Einfallen nach Süden (60—75°). Hervorragende Aufschlüsse bieten der untere Teil des Fuchsgrabens, die Straniger Alm Straße,